



Gute Laune, guten Appetit! Stephanie Zimmermann kellnert seit 2006 im Café Lichtblick des Pommerschen Diakonievereins.

Foto: Sybille Marx

Ein Lichtblick in Greifswald

Seit zehn Jahren arbeiten in einem Café am Markt Menschen mit Behinderung. Ein Erfolg.

Von Sybille Marx

Greifswald – Mittags, 12 Uhr in Greifswald: Vorm Tresen im Café Lichtblick am Marktplatz hat sich eine Schlange gebildet, viele Stühle sind besetzt, Kellnerinnen und Kellner in weißen Blusen spazieren mit suchenden Blicken an die Tische: „Wer hat das Hähnchen?“

Es herrscht Hochbetrieb, wie so oft in diesem Haus. Denn das Café Lichtblick, das morgen sein zehnjähriges Bestehen feiert, ist beliebt und erfolgreich – die vielleicht erfolgreichste Behinderten-Werkstatt des Pommerschen Diakonievereins Greifswald.

„Es lief vom ersten Tag an, verblüffend“, sagt Fachbereichsleiter Ulf Hrybinski (50). „Übers Jahr gerechnet geht ganz Greifswald hier einmal durch.“ Nur dass anfangs die meisten zum Kaffee kamen, heute über Mittag. Warum? Weil das Essen schon nach Minuten auf dem Tisch steht, gut schmeckt, nur vier Euro kostet. Weil der Raum lichtdurchflutet ist, die Lage zentral, die Bedienung freundlich. So sagen es Gäste.

Dass hier Menschen mit Behinderung arbeiten – „das ist für die Leute nebensächlich“, meint Ulf Hrybinski. „Und so soll es ja auch sein.“ Zwar verfolge das Café das Ziel, Menschen mit Behinderung beruflich zu rehabilitieren und letztlich wieder auf den ersten Arbeitsmarkt zu bringen. „Aber wir müssen dabei genauso professionell arbeiten wie jeder Betrieb.“ Zudem wirtschaftlich.

Wie das funktioniert? Mit Bestellung am Tresen, weil die eine hohe Gästezahl erlaubt. Und gleichzeitig mit viel Personal, zu einem kleinen Teil finanziert über die Rentenversicherungsanstalt. Jeweils zwei bis fünf Angestellte mit Behinderung kellnern also unter Anleitung einer Fachkraft, weitere arbeiten in der Küche. Die meisten haben vorher eine dreimonatige Phase durchlaufen, in der ihre Schwächen, Stärken und Interessen ausgelotet wurden. In einer Behindertenwerkstatt am Helmshäger Berg machten sie Schulungen. Erst dann ging's hinein in die Öffentlichkeit.

So wie für Stephanie Zimmermann. Seit 2006 kellnert sie im Lichtblick. „Mir macht es Spaß zu bedienen und an der Kasse zu stehen“, erzählt die 27-Jährige. Dass sie Mühe hat mit dem Lesen und Schreiben, interessiert da nicht. Die Atmosphäre stimme, die Kollegen seien nett. „Nur mittags ist es stressig.“ Aber das ist ja wenigstens gut für's Geschäft.

Mehr als ein Café

27 Menschen mit Behinderung arbeiten im Café Lichtblick des Pommerschen Diakonievereins, zehn weitere in der Näherer im 1. Stock, über 20 im nahe gelegenen Kopier- und Grafikstudio. Produkte aus den Werkstätten werden im Café verkauft.

Das ganze Haus feiert morgen ab 10 Uhr mit Musik, Grill, Rundgängen und mehr, offen für alle!

Quelle: OZ, 13.06.2014